Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 5 (1929-1930)

Heft: 15

Artikel: Die Brotfrage in unserer Armee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708783

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

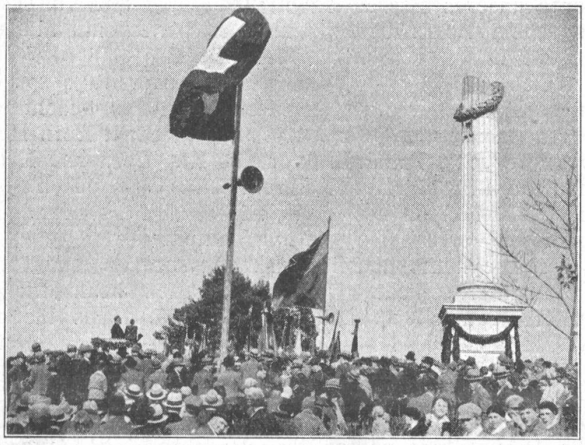
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

grad für die Bekleidung einer Stelle an sich schon eine Empfehlung ist.

c) Die aufbietenden Stellen werden beim Aufgebot in die Instruktionsdienste, soweit es die Interessen der Armee und der Ausbildung gestatten, auf begründete Wünsche betreffend Zeitpunkt des Dienstes Rücksicht nehmen.

4. Gegen die antimilitaristischen Strömungen jeder Art ist der offene Kampf aufzunehmen. Jeder Offizier und jeder Unteroffizier ist als Träger des Wehrgedankens dazu verpflichtet. Die Vergiftung der öffentlichen Meinung darf nicht weiter getrieben werden. Es soll vom Offiziersverein die Frage geprüft werden, ob nicht ein ständiger Presse- und Aufklärungsdienst zu schaffen sei.

5. Jede Verlängerung der Unteroffiziersschule oder der anschliessenden Rekrutenschule vermehrt die Schwierigkeiten zur Ergänzung der Kader. Von einer



Gedächtnis- und Einweihungsfeier auf dem neuen Platz des Grauholz-Denkmals bei Bern, 30. März 1930.
Fête commémorative et d'inauguration sur la nouvelle place du monument du Grauholz près de Berne, le 30 mars 1930. Les discours.

Verlängerung der Unteroffiziersschulen oder der Rekrutenschule als Unteroffizier muss, so wünschenswert sie vom rein militärischen Standpunkt aus wäre, unter den heutigen Verhältnissen Umgang genommen werden. Der Unteroffizier ist für die Wiederholungskurse in seiner Einheit dringend nötig, und er darf seiner Truppe nicht durch weiteres Anfügen eines Wiederholungskurses an die Rekrutenschule noch um ein weiteres Jahr entzogen werden.

6. Die Stellung des Unteroffiziers in der Truppe ist zu verbessern durch Soldzulagen, bessere Kleidung, Erleichterungen im Felddienst, ganz besonders aber auch durch systematisch betriebenen, vom Kompagniekommandanten selber erteilten Unterricht im innern Dienst, im Felddienst, sowie durch Einführung eines 2—3tätigen Kadervorkurses vor dem Wiederholungskurs.

7. Der ausserdienstlichen Weiterbildung der Unteroffiziere ist von seiten der Behörden, der Kommandanten und Offiziersvereine alle Aufmerksamkeit zu schenken und die erforderliche Unterstützung zu gewähren. Die ausserdienstliche Tätigkeit muss teilweise ersetzen, was in den kurzen Diensten nicht erreicht werden konnte.

a. Jeder Kompagniekommandant hat einmal im Jahre seine Unteroffiziere zu einer ausserdienstlichen Uebung zu besammeln. Reiseentschädigung durch den Bund und eventuell Kantone, Verpflegung zu Lasten des Mannes, Versicherung durch den Bund.

b. Die Unteroffiziere sind durch ihre Kompagniekommandanten zum Beitritt in die Unteroffiziersvereine aufzufordern. Jede ausserdienstliche Tätigkeit des Unteroffiziers im Vorunterricht, in den Jungwehren, in Schützengesellschaften und andern Vereinigungen, die der Armee dienen, sollen besondere Anerkennung durch die Truppenkommandanten finden.

c. Bund und Kantone fördern die höchst verdienstliche Arbeit der Unteroffiziersvereine durch angemessene Beiträge. Der Bund wird ersucht, den Begehren um Finanzierung eines Sekretariates des Schweizerischen Unteroffiziersvereins zu entsprechen.

Wir sind Herrn Oberstlt. Joss dankbar dafür, dass er auf Grund seiner reichen Erfahrungen als Truppenkommandant und als Militärbeamter es unternommen hat, die Frage in tiefgründiger Weise anzufassen. Die offizielle ausserdienstliche Organisation unseres Unteroffizierskorps, der Schweiz. Unteroffiziersverband, wird nach Kräften mithelfen, das seinige zur Lösung der brennenden Frage beizutragen. Das wird namentlich dann in wertvoller Weise geschehen können, wenn ihm die Mittel geboten werden, die ermöglichen, einer zielbewussten Leitung die nötige Zeit für den Ausbau und die Führung des Verbandes zur Verfügung zu stellen. An gutem Willen, rastloser Energie und soldatischem Geist fehlt es in unseren Reihen nicht.

Möckli, Adj. Uof.

Die Brotfrage in unserer Armee.

Vgl. Nr. 13 und Nr. 6 des «Schweizer Soldat».

Gestatten Sie, dass auch ich mich in den Brotstreit mische, obschon ich in der Bäckerei von Haut und Haar nichts verstehe. Ich werde mich auch selbstverständlich hüten, auf die technische Fachfrage einzutreten, ob Sauerteig oder Presshefe zum Backen zu verwenden sei. Das zu entscheiden überlasse ich den kompetenten Organen der Armee, und es sind Erwägungen mancherlei Art, welche die Entscheidung der leitenden Stellen beeinflussen müssen. Herr Oberlt. Späti hat m. E. sehr triftige Gründe für die Entscheidung zu Gunsten des Sauerteigs angeführt. Es wäre ja auch schlimm, wenn kein Sauerteig in der Armee vorhanden wäre!

Aber, wie gesagt, nicht diese Frage veranlasst mich zu dieser Einmischung, sondern dass im letztgenannten Artikel die Schuld an unbefriedigenden Brotlieferungen dem Umstand zugeschoben wird, dass die Offiziere der Bäckerkompagnien keine Fachleute seien und daraus die Folgerung abgeleitet wird, diese Offiziere müssten gelernte Bäcker sein. Zwar wird auch angedeutet, dass bei zugegebenen Mängeln der Lieferung der Fehler nicht immer an der Zubereitung, sondern oft auch an unsachgemässer und unsorgfältiger Behandlung des Brotes auf dem Wege vom Backofen zur Truppe, sowie an undurchführbaren Dienstvorschriften liege. Aber in der Hauptsache sieht Herr Oberlt. Spaeti das Heil in Berufsbäckeroffizieren und Unteroffizieren und in vermehrtem Fachdienst in Instruktionskursen. Demgegenüber möchte ich eine andere Ansicht äussern. Auch bei diesen Spezialtruppen stelle ich die soldatische Erziehung zur Männlichkeit in den Vordergrund. Wo diese fehlt, d. h. wo beim

einzelnen Mann nicht Ehr- und Pflichtgefühl geweckt und dadurch Zuverlässigkeit und Aufmerksamkeit bei der Erfüllung seiner Pflichten eingeimpft wurde, gibt auch die beste technische Ausbildung keine Gewähr für eine sorgfältige Verpflegung der Truppe. Beide gehören zusammen, aber die erste ist die Grundbedingung für den Ersatz der zweiten.

Diese soldatische Erziehung ist bei derartigen Fachtruppen um so nötiger, als ihr Fachdienst gar keinen militärischen Charakter hat. Sie ist aber auch schwieriger und daher oft nicht in genügendem Masse vorhanden. Die Schaffung und Erhaltung der Mannszucht, also die soldatische Erziehung, ist nun vor allem die Aufgabe der Offiziere, während die technische Anleitung des Mannes Unteroffiziersaufgabe ist. Wenn daher tüchtige, ihr Fach beherrschende Unteroffiziere da sind, so hat es nichts auf sich, wenn der Offizier nicht technischer Fachmann ist. Im Gegenteil er wird als Nichtfachmann weniger in Versuchung geführt, sich in den Verantwortungsbereich seiner direkten Untergebenen einzumischen.

Die Güte des zubereiteten Produktes kann er auch als Nichtfachmann beurteilen, sogut wie die Truppe, die es zu essen bekommt.

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, dass ein erfahrener Bäckermeister, der einem grösseren Betriebe vorsteht und zu befehlen hat, nicht auch ein tüchtiger Offizier werden und vielleicht sogar in seinen Fachkenntnissen einen grossen Vorteil für die Schaffung seiner Autorität haben könnte. Aber vor allem hängt seine Autorität doch von seiner Persönlichkeit ab; die Fachkenntnisse spielen daneben eine nebensächliche Rolle. Fachtüchtige, soldatisch zuverlässige Unteroffiziere sind also nötig; Fachkenntnisse vom Offizier der Bäckerkompagnie zu verlangen, scheint mir eine Verkennung der Aufgabe ihrer Offiziere zu sein.

Eine ganz andere Frage, die ich hier zum Schluss noch streifen möchte, ist die, ob es in unsern Verhältnissen überhaupt zweckmässig, bezw. notwendig ist, besondere Verwaltungstruppen auszubilden.

General Wille hat bekanntlich in seiner «Skizze einer Wehrverfassung» (1899) und dem zugehörigen Kommentar diese Notwendigkeit verneint, und so wollte diesen und andere Dientszweige aus den Berufsleuten der Landwehr ohne weitere Ausbildung ergänzen, immerhin unter Verlangen der Bereitstellung eines in der Organisation des Dienstes wohlgeschulten Kaders.

Wenn wir die unserer Armee gestellte Aufgabe der Landesverteidigung, die Kleinheit unseres Landes, seine Verkehrsverhältnisse und -Möglichkeiten, seine Hilfsmittel usw. ins Auge fassen, ferner uns sagen, dass wir uns auf das Notwendige beschränken und unsere Organisation so einfach als möglich gestalten müssen, so dürfen Zweifel an der Notwendigkeit unserer Verwaltungstruppen wohl erlaubt sein.

Während des Krieges hatte ich im Herbst 1917 in Calais Gelegenheit, die grossartigen Nachschubeinrichtungen der englischen Armee zu sehen, u. a. eine Armeebäckerei, welche täglich 2500 Kilozentner Brot lieferte. Der Leiter besass Offiziersrang und war uniformiert, vor dem Krieg aber niemals Offizier gewesen, wohl aber ein tüchtiger Kaufmann. Das Personal war militärisch organisiert und uniform gekleidet, bestand aber ausser wenigen Unteroffizieren aus Freiwilligen oder Hilfsdienstpflichtigen, darunter viele Frauen.

Es ist selbstverständlich, dass die für unsere Kriegsvorbereitung verantwortlichen Organe der Generalstabsabteilung und des Territorialdienstes auch die Frage einlässlich prüfen, ob die Aufgabe unserer Verwaltungstruppen nicht durch Organe des Territorialdienstes übernommen und dadurch die Feldarmee von diesen Betrieben entlastet werden könnte.

In den letzten Jahren ist in Frankreich und andern Ländern das ganze Volk für die Bedürfnisse der Landesverteidigung organisiert und in deren Dienst gestellt worden. Das sollte auch eine für unser Land selbstverständliche Forderung sein, und im Rahmen dieser Landesorganisation sollten dann auch jene und andere die Feldarmee noch belastende Dienstzweige organisiert werden können. **Oberst Kind.**

Gedächtnis- und Einweihungsfeier auf dem neuen Platz des Grauholz-Denkmals bei Bern. — Ehrenfräulein im Bernertracht.

Fête commémorative et d'inauguration sur la nouvelle place du monument du Grauholz près de Berne, le 30 mars 1930. Demoiselles d'honneur en costume bernois.

Das Sap. Bat. 5 im W.-K. 1929, 8.-20. Juli

Von Lt. Siegrist, Sap. Kp. 1/5.

In strahlendem Morgenglanze repräsentiert sich das Rosenstädtchen Rapperswil den Schwarzkragen am Einrückungstage. Fürwahr, immer wieder ein prächtiger Anblick: die hübsche Quaianlage, im Hintergrnund beherrscht durch das stolze Schloss!

Dieses Jahr besammelte sich das Bataillon unter dem neuen Bat. Kommandanten, Herrn Major Streuli, gew. Kp. Kdt. der 1. Kp. Unser guter, bisheriger «Vater», Herr Major Pestalozzi, nahm uns diesmal nicht mehr unter seine Fittiche, da er inzwischen zum Oberstleutnant befördert wurde. Auch im übrigen hatten wir Gelegenheit, Inhaber neuer Kommandos kennen zu lernen. Vorerst als neuen Divisionär Herrn Oberstdivisionär U. Wille, der sich schon am Vortage dem Kader in einem lehrreichen Vortrage vorstellte. Im Verlaufe des W. K. inspizierte uns zudem noch unser neuer Geniechef der 5. Division, Herr Oberstlt. Moccetti, allen wohlbekannt aus der R. S.

Es ist an und für sich ein guter Gedanke, Offiziere und Unteroffiziere schon am Sonntagnachmittag freiwillig einzuberufen zur Orientierung. Den Wert erkennt man am besten bei der Mobilmachung. Man hat sich am Montag doch schon «an den Kragen gewöhnt».

Die Mobilmachung vollzog sich in gewohnt rascher Weise, so dass nach der Mittagsverpflegung das Bataillon marschbereit war. Auch diesmal gings Richtung Kt. Schwyz. Aber anstatt wie letztes Jahr den Kartof-